

Manuela Kleine

Das Weiterbildende Studium FrauenStudien an der Universität Bielefeld

Das Weiterbildende Studium FrauenStudien hat eine fast 25-jährige Tradition und wurde 1988 im Zuge der zweiten Frauenbewegung von der Frauenforscherin Ilse Brehmer ins Leben gerufen. Insofern entstanden die FrauenStudien in dem beginnenden öffentlichen Bewusstsein darüber, dass Frauen im mittleren Lebensalter im Vergleich zu Männern geringere Bildungschancen haben und häufig in ihrem beruflichen Werdegang aufgrund von Familienpflichten benachteiligt werden. Nach einer ungesicherten Projekt- und einer sich anschließenden Institutionalierungsphase wurde 1995 eine Feststellungs- und Studienordnung verabschiedet und das Weiterbildende Studium FrauenStudien strukturell als fester Bestandteil des Weiterbildungsangebots an der Universität Bielefeld verankert.

Über eine Dauer von drei Jahren bilden sich unsere Teilnehmerinnen in Teilzeit auf universitärem Niveau weiter. Damit setzen die FrauenStudien den Auftrag der Hochschulen um, neben der Forschung und Lehre auch der wissenschaftlichen Weiterbildung einen Platz einzuräumen. Zudem haben die FrauenStudien die Hochschule für eine Zielgruppe geöffnet, die durch ihre langjährige Familienphase ein spezielles, praktisch erworbenes

Qualifikationsprofil aufweist. Die Studienstruktur ist angelehnt an Diplomstrukturen und umfasst eine bestimmte Anzahl von Semesterwochenstunden in verschiedenen Bereichen sowie das Erbringen von Leistungsnachweisen. Die Teilnehmerinnen schließen nach einer erfolgreich bestandenen wissenschaftlichen Abschlussarbeit mit einem Zertifikat und dem Titel „Referentin für Frauenfragen mit dem gewählten Schwerpunkt (...)“ ab. Zu den wählbaren Schwerpunkten zählen „Pädagogische Beratung“, „Politik und Bildungsarbeit“ sowie „Gesundheit und Umwelt“. Das Zertifikat bescheinigt den Teilnehmerinnen, dass sie sich für Frauenbildungsarbeit in dem gewählten Schwerpunkt qualifiziert haben.

Die FrauenStudien stehen Bewerberinnen mit abgeschlossenem Hochschulstudium sowie Bewerberinnen mit abgeschlossener Berufsausbildung in Kombination mit einer mehrjährigen beruflichen oder familiären Tätigkeit offen. Diese Gleichsetzung von beruflicher und Familientätigkeit war zu Beginn des Institutionalierungsprozesses geradezu revolutionär und misst der Familientätigkeit dieselbe Anerkennung bei wie einer beruflichen. Das Angebot richtet sich insbesondere an Frauen¹, die sich aufgrund einer zum

FrauenStudien – Universität Bielefeld



Seit April 1988 existieren die FrauenStudien an der Fakultät für Erziehungswissenschaft (ehemals Pädagogik) der Universität als weiterbildendes Studium, in dessen Rahmen Veranstaltungen aus zehn Fakultäten besucht werden können.

Das WS (Weiterbildende Studium) FrauenStudien eröffnet den Teilnehmerinnen die Möglichkeit, weibliche Lebenszusammenhänge auf der Basis wissenschaftlicher Erklärungsansätze zu reflektieren und neue Perspektiven für ihre individuelle Zukunftsgestaltung zu entwickeln. Dabei knüpft das Lehrangebot an die besonderen Kenntnisse

der Teilnehmerinnen aus ihren Erfahrungen in der Familien- sowie in ehrenamtlicher und beruflicher Arbeit an.

Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2013 (Auswahl)

- Einführung in die Frauen- und Geschlechterforschung
- Beratungskompetenz und Grundwissen pädagogische Beratung
- Gesundheit und Umwelt
- Öffentlichkeitsarbeit
- Beziehungs- und Bindungsqualität in der Kindheit

Kontakt und Information

Ursula Keiper
ursula.keiper@uni-bielefeld.de
Manuela Kleine
manuela.kleine@uni-bielefeld.de
Frau Sonnenburg
und Frau Füller
verwaltungsfs@uni-bielefeld.de

Teil langjähriger Familienphase dem Problem einer beruflichen Dequalifizierung gegenüber sehen und sich beruflich orientieren, weiter qualifizieren oder auch für sich klären möchten, ob und, wenn ja, welches Hochschulstudium für sie in Frage kommt. Dabei zeichnet sich die Teilnehmerinnen-Gruppe durch ihre Heterogenität bezüglich ihres Alters, ihrer familiären Situation und dem breiten Spektrum an erlernten Erstberufen aus. Circa die Hälfte von ihnen ist zudem parallel zur Weiterbildung erwerbstätig. In den letzten Jahren nehmen insbesondere die Zahl derjenigen mit allgemeiner Hochschulreife, mit abgebrochenem oder abgeschlossenem Hochschulstudium sowie die Anzahl von Frauen mit Migrationshintergrund leicht zu. In der Regel haben die Teilnehmerinnen keine Vorerfahrungen mit der universitären Lernkultur und beschreiben Ängste im Hinblick auf die Bewältigung der Lernanforderungen sowie ihre Sorge hinsichtlich der zeitlichen Vereinbarkeit der Weiterbildung mit ihren Familienpflichten. Hier setzt das Konzept des Weiterbildenden Studiums an. Der Eintritt in die Wissenschaftskultur kann im Sinne Erdheims (1984) als Initiation verstanden werden, die Angst- und Schamgefühle auslösen kann. Ein großer Teil der (pädagogischen) Arbeit besteht daher darin, Übergänge zu gestalten und zu begleiten. Dies geschieht sowohl in frauenstudien-spezifischen Begleitseminaren als auch im Rahmen von individueller Unterstützung und Beratung. In diesem Zusammenhang ist auch die Propädeutik von Bedeutung. Die Teilneh-

merinnen werden in Begleitseminaren innerhalb fester Bezugsgruppen schrittweise an Wissenschaft und an Techniken wissenschaftlichen Arbeitens herangeführt, sodass Hemmschwellen gesenkt werden und die Teilnehmerinnen sich in die Wissenschaftskultur einfinden können. Dabei bilden die universitären wissenschaftlichen Standards die Basis der propädeutischen Arbeit, die die Teilnehmerinnen befähigt, auch in Veranstaltungen des Regelstudiums Leistungen zu erbringen. Die Begleitseminare sowie die Beratung der Teilnehmerinnen schaffen somit einen weicherem Übergang und bieten Unterstützung hinsichtlich der Enkulturationsprozesse in die Wissenschaft.

Dass dies in einer festen Bezugsgruppe geschieht, hat zugleich eine motivierende und stützende Funktion, die auch in Bezug auf die durch die Weiterbildung angestoßenen familiären Veränderungsprozesse relevant ist. In einem Zeitungsinterview² haben Professorin Dr. Katharina Gröning und das damalige Team der FrauenStudien (Dr. Regina Heimann und Dr. Sandra Glammeier) erörtert, was passiert, „Wenn Mama die Tür zu macht“. Die Familie sieht sich mit einer veränderten Situation konfrontiert und muss sich reorganisieren. Während die Mutter zuvor ihre eigenen beruflichen Ziele für die Familie zurückgestellt hat, investiert sie nun einen Teil ihrer Zeitrressourcen in die Weiterbildung und damit in ihre eigene Zukunft, was oftmals zu Spannungen und Konfliktsituationen innerhalb der Familie führt. Vielfach thematisieren unsere Teilnehmerinnen die mangelnde Unterstützung seitens ihrer Partner, die den Weiterbildungsbestrebungen zum Teil ablehnend gegenüberstehen. Die FrauenStudien reagieren hierauf mit (parteilicher) Einzelberatung, die die Frauen bestärkt und individuell unterstützt.

Dem Aspekt der Vereinbarkeit wird auf struktureller Ebene mit der Teilzeitstruktur und einer individuellen Studiengestaltung begegnet. Die individuelle Studiengestaltung wird durch einen hohen Anteil an frei wählbaren Veranstaltungen und der damit einhergehenden individuellen Semesterplanung gewährleistet.

Darüber hinaus zeichnet sich das Konzept der FrauenStudien durch eine Vielzahl der an ihnen beteiligten Einrichtungen³ aus, wobei die Federführung der Fakultät für Erziehungswissenschaft unter der Leitung von Professorin Dr. Katharina Gröning unterliegt. Die genannten Fakultäten und Fachbereiche sowie darüber hinaus sechs weitere Fakultäten⁴ öffnen ihre Bachelorveranstaltungen für unsere Teilnehmerinnen und ermöglichen ihnen damit, auf ein fächerübergreifendes Lehrangebot zurückgreifen zu können. Auf diese Weise lernen die Teilnehmerinnen die Auseinandersetzung mit verschiedenen disziplinspezifischen Perspektiven auf bestimmte Themen kennen und

¹ Männer in entsprechenden Lebenssituationen sind nicht ausgeschlossen und führen Funktionsbezeichnungen in männlicher Form.

² Erschienen in der Neuen Westfälischen in Bielefeld am 17.06.2011.

³ Hierzu zählen die Fakultät für Erziehungswissenschaft, Soziologie, Psychologie & Sportwissenschaft, die Gesundheitswissenschaften sowie die wissenschaftlichen Einrichtungen IFF (Interdisziplinäre Frauenforschung) und das Zfl (Zentrum für Lehrerbildung; heute: Bielefeld School of Education).

⁴ Zu nennen sind hier die Fakultät für Rechtswissenschaft, die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, die Fakultät für Biologie, Fakultät für Chemie, Fakultät für Geschichtswissenschaft/Philosophie und Theologie sowie die Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft.

diese auf der Basis vielfältiger wissenschaftlicher Erkenntnisse zu durchleuchten. Dies betrifft zum einen ihren jeweiligen Schwerpunkt und zum anderen die Auseinandersetzung mit Frauen- und Geschlechterfragen sowie weiblichen Lebenszusammenhängen. Ein frauenspezifischer Fokus kommt sowohl in den Begleitseminaren als auch in den Pflichtveranstaltungen der jeweiligen Schwerpunktseminare zum Tragen, womit unter anderem eine emanzipatorische Zielsetzung einhergeht. Die kritische Auseinandersetzung mit weiblichen Lebenszusammenhängen erfolgt innerhalb der Begleitseminare anhand von Themen aus der Frauenforschung, aus Theorien über (geschlechtsspezifische) Sozialisationsprozesse, Geschlechterkonstruktionen sowie unter strukturellen, politischen und gesellschaftlichen Aspekten. Vermittelt durch verschiedene Veranstaltungen werden außerdem die während der Familienphase praktisch erworbenen Kompetenzen der Teilnehmerinnen mit Hilfe theoretischer Erkenntnisse untermauert und reflektiert, sodass sie für berufliche Bereiche nutzbar gemacht werden können. Auch sieht die Studienordnung ein Praktikum sowie ein Studienprojekt vor, welche sowohl der Verknüpfung von Theorie und Praxis dienen als auch an mögliche zukünftige Berufsfelder heranführen.

Zum Konzept zählt des Weiteren eine aufsuchende Öffentlichkeitsarbeit, die innerhalb des universitären Raums durchaus innovativ ist. Unserer Erfahrung nach orientieren sich unsere Adressatinnen aufgrund ihres Habitus in der Regel nicht von sich aus in Richtung universitärer Angebote. Erst durch eine zugehende und breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit⁵ ist es möglich, die Frauen in ihrer Lebenswelt zu erreichen. Zu nennen ist in diesem Zusammenhang auch der Förderverein der FrauenStudien, der ebenfalls Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit leistet. Zusätzlich wurde eine Interessensvertretung gegründet, die aus jeweils vier gewählten Teilnehmerinnen jedes Jahrgangs besteht. Die Interessensvertretung kann Vollversammlungen einberufen und fungiert als Sprachrohr, indem sie die Interessen der Teilnehmerinnen sowohl gegenüber dem Team der FrauenStudien als auch gegenüber dem Förderverein artikuliert und vertritt.

Die Studienordnung und die an Diplomstudiengänge angelehnte Studienstruktur des WS FrauenStudien bestehen seit nunmehr knapp 20 Jahren und es ist Zeit, sie den gesellschaftlichen Veränderungen und insbesondere der damit verbundenen Umgestaltung der Studiengänge in Bachelor-/Masterstrukturen anzupassen. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund eines Übergangs der Teilnehmerinnen der FrauenStudien in ein Regelstudium von hoher Relevanz. Auch nehmen die Teilnehmerinnen im Zuge dieser Umstrukturie-

rungsprozesse und des Auslaufens der Diplomstudiengänge einen zunehmenden Sonderstatus im Hinblick auf das Erbringen von Studienleistungen ein. Die im Zuge der Modularisierung geplante Strukturanpassung bedeutet einen Wandel von Schwerpunkten auf Profile und Module sowie eine Umstellung von Leistungsnachweisen auf Punktevergabesysteme. Hierdurch wird eine bessere Vergleichbarkeit von Studienleistungen erreicht, die im Rahmen der FrauenStudien erbracht werden, mit denen, die Studierende der Bachelorstudiengänge nachweisen müssen. Folglich können dann bereits erbrachte Leistungen bei einem Wechsel in ein Regelstudium angerechnet werden. Dies senkt Hemmschwellen und Barrieren.

Über die Modularisierung hinaus setzen wir uns dafür ein, dass die FrauenStudien als Aufstiegsfortbildung⁶ anerkannt werden, wodurch die derzeitige Barriere der Absolvierung von Zugangsprüfungen⁷ für Personen ohne allgemeine Hochschulreife abgebaut werden würde. Vor allem vor dem Hintergrund, dass unsere Absolventinnen über einen Zeitraum von sechs Semestern Veranstaltungen aus den regulären Bachelorveranstaltungen der Hochschule besucht und innerhalb dieser Studienleistungen erbracht haben sowie mit ihrer Abschlussarbeit beweisen konnten, dass sie sich innerhalb einer begrenzten Bearbeitungszeit auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse mit einem Thema auseinandersetzen und dieses reflektieren können, haben sie aus Sicht der FrauenStudien ihre Studieneignung nachweisen können. Zugangsprüfungen als Nachweis der Studieneignung für ein Regelstudium sind daher in diesem Kontext nicht haltbar.

Des Weiteren ist es uns ein Anliegen, dass die Altersbegrenzung in NC beschränkten Studiengängen von derzeit 55 Jahren aufgehoben wird. Um sich den aktuellen Anforderungen eines sich wandelnden Arbeitsmarktes mit zunehmender akademischer Konkurrenz, eingebracht durch die jüngeren Generationen, zu stellen, benötigen auch ältere ArbeitnehmerInnen vergleichbare Qualifikationen, um nicht aus dem Arbeitsmarkt gedrängt zu werden.

Aus Sicht der FrauenStudien ist es unerlässlich, diese Prozesse im Sinne einer Schaffung erweiterter Bildungszugänge und Professionalisierung weiter voranzutreiben. Diese Themen wurden unter anderem 2011 am Öffentlichkeitstag der FrauenStudien im letzten Jahr ausführlich mit der NRW-Landesministerin Svenja Schulze (NRW Landesministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung) während einer Podiumsdiskussion und in einem weiteren Gesprächstermin erörtert. Wie die Ministerin betonte, begrüßt und unterstützt das Ministerium die Initiative der FrauenStudien in Bielefeld.

⁵ Unsere Öffentlichkeitsarbeit umfasst die regelmäßige Präsenz in (Tages-)Zeitungen, Informationsveranstaltungen in Volkshochschulen und bei Berufs- und Weiterbildungsboarsen, die breite Verteilung von Flyern in verschiedenen Institutionen wie zum Beispiel Schulen, Kindergärten oder Arztpraxen sowie die Vernetzung mit Gleichstellungsstellen.

⁶ Nach §2 BBHZVO (Berufsbildungshochschulzugangsverordnung) (z. B. unter sechs als sonstige vergleichbare landesrechtlich geregelte Fortbildung).

⁷ Gefordert sind dazu je nach Studienfach eine schriftliche und eine mündliche Prüfung im Hauptfach sowie eine mündliche Prüfung im Nebenfach. Diese soll sich am Abiturniveau ausrichten.

Kontakt und Information
Dipl.-Päd. Manuela Kleine
Erziehungswissenschaftlerin
Weiterbildendes Studium
FrauenStudien
Fakultät für Erziehungswissenschaft
Universität Bielefeld
Universitätsstraße 25
33615 Bielefeld
Tel.: (0521) 106 3135
manuela.kleine@uni-bielefeld.de

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

ub | universitäts-
bibliothek

Dieser Text wird über DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

DOI: 10.17185/duepublico/72589

URN: urn:nbn:de:hbz:464-20200807-134011-0



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.